

Können Sie mir Therapeuten empfehlen ?

Zunächst einmal etwas Grundsätzliches: Der LVL Berlin ist eine Selbsthilfegruppe. Unsere Arbeit ist ehrenamtlich, wir werben nicht für außerschulische Therapieeinrichtungen. Wir machen keine generelle Empfehlung für die eine oder die andere lerntherapeutische Einrichtung in Berlin. Dies ist auch schwer möglich, da für jedes Kind ganz genau und persönlich hingeschaut werden muss. Im individuellen Beratungsgespräch für Mitglieder können wir Ihnen da gerne weiterhelfen. Ein großes Problem ist, dass der Begriff „Lerntherapie“ oder „Lerntherapeut“, „Dyskalkulie-Therapeut“ oder „Legasthenie-Therapeut“ gesetzlich nicht geschützt ist. Im Prinzip kann sich jeder so nennen. Es gibt auch keine „staatlich anerkannten“ Lerntherapeuten. Man kann davon ausgehen, dass es *kein* Qualitätskriterium ist, wenn sich jemand so bezeichnet.

Was kann man als Elternteil tun?

Der BVL hat einen Standard entwickelt, der sicherstellen soll, dass mehr Qualität und Transparenz in der Weiterbildung für Legasthenie-Therapeuten geschaffen wird. Schauen Sie sich das als Erstes auf der Homepage des BVL an.

<http://www.bvl-legasthenie.de/zertifizierung>

Wenn Sie einen Erstkontakt mit einer lerntherapeutischen Einrichtung vereinbart haben, bereiten Sie sich darauf gut vor und sammeln Sie bereits im Vorfeld Fragen.

Beachten Sie dabei: eine Lerntherapie ist nicht mit Nachhilfe oder Wiederholung, Intensivierung des üblichen Schulstoffes gleichzusetzen.

Fragen Sie z.B. freundlich nach, wie viele Kinder mit diagnostizierter Dyskalkulie, Legasthenie dort schon behandelt wurden, nach welchen Verfahren die Einrichtung arbeitet, welchen Zeitraum in etwa geplant ist, mit Hilfe welcher Verfahren und Vorgehensweisen die Lernausgangslage bei Ihrem Kind diagnostiziert wird, welche Ansätze sie aus dem Bereich der qualitativen Dyskalkulie-Diagnostik und Legasthenie-Diagnostik benutzt werden.

Fragen Sie auch nach der Ausbildung, berufspraktischer Qualifikation und aktuellen Weiterbildungen der Mitarbeiter.

Weitere wichtige Fragen sind: wie kooperiert die Einrichtung mit der Schule? Sie werden dann sicherlich spüren, ob es ausweichende Antworten gibt oder ob sich Ihr Gegenüber freut, dass ein Elternteil im Vorfeld engagiert und differenziert nachfragt.

Bei Dyskalkulie kann es hilfreich sein, wenn sich die Einrichtung ausschließlich auf Dyskalkulie spezialisiert hat.

Wenn man Ihnen allgemeine Konzepte (z.B. Wahrnehmungstraining etc.) anbietet, die keinen direkten Bezug zu Dyskalkulie und/oder Legasthenie erkennen lassen, seien Sie generell skeptisch. Sind Sie besonders skeptisch, wenn folgende Ansätze angeboten werden:

- Bach-Blüten
- Homöopathische Globuli
- Ron Davis-Methode
- Kinesiologie
- Edu-Kinestetik
- Brain-Gym
- „Brain-Boy“ vom Psycho-Akustiker (wie Fred Warnke)
- Irlen-Gläser
- Rasterbrille
- Augendominanz
- MKH-Methodik (Mess- und Korrektions-methodik nach Haase; Prismengläser)
- Antisakkaden-Training (Blicktraining nach Fischer)
- Neurolinguistisches Programmieren (NLP)
- Esoterik

Wenn Sie sich im Vorfeld ganz genau informieren wollen, schauen Sie in das Buch von W.v. Suchodoletz: Therapie der Lese-Rechtschreibstörung. Traditionelle und alternative Behandlungsverfahren im Überblick. 2., überarb. Aufl. März 2006; Kohlhammer-Verlag, ISBN 3170188453 (kostet 35 €) hinein.